

Angedacht: Ostern, und dann?



Jetzt zum Monatswechsel ist genau Ostern. Weil aber der Vers für März schon mitten aus der Ostergeschichte kam, haben wir ja schon über die Auferstehung nachgedacht. Und nun? Wir könnten mal darüber nachdenken, was uns von Ostern im Alltag bleibt.

Ich erzähle euch heute mal von mir: Anfang März waren wir mit mehreren aus unserer Gemeinde in Karlsruhe zum Willow Leitungskongress. Das Oberthema über diesen 3 Tagen: Hoffnung

Während der Blick bei Willow sonst gerne darauf gerichtet, wie aus einer kleinen Gemeinde eine große werden kann und wie der Missionsbefehl praktisch aussehen kann, schwang dieses Mal noch ein anderer Ton in den Vorträgen und Beiträgen mit: bevor ich los renne und mache und tue, auch wenn es für Gott und gut gemeint ist, sollte ich mal inne halten und schauen, ob ich mit Gott „im Reinen“ bin. Ist mein Verhältnis zu ihm in Ordnung? Bin ich mir über seinen Auftrag an mich sicher? Erst wenn mein Verhältnis zu Gott geklärt ist, kann mein Einsatz überhaupt Früchte tragen. Und dann gibt es auch Hoffnung für mich als einzelne, für meine Mitchristen und auch für die Menschen, die erst noch neu von Gott hören. Dazu passt dann auch der Vers für April:

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt. 1. Petrus 3,15

Da ist sie wieder, die Hoffnung! Die Hoffnung soll uns erfüllen, aber Hoffnung auf was eigentlich? Da hilft uns die Osterbotschaft weiter: Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist nicht nur an Karfreitag am Kreuz einen schrecklichen Tod gestorben, er ist am Ostermorgen auferstanden. Er starb für uns, damit für uns der Weg zu Gott frei wird: Jede Art von Sünde und von Trennung von Gott hat er mit seinem Tod auf sich genommen, deshalb können wir mit Gott Frieden schließen und sind von ihm angenommen, wenn wir das wollen.

Das ist so ähnlich, wie mit einem Gutschein: es ist alles erledigt, aber einlösen muss ich ihn schonpersönlich!

Und dann bin ich erfüllt von Hoffnung, sogar von Gewissheit, dass ich eines Tages ganz bei Gott bin. So wie Jesus auferstanden ist und jetzt beim Vater ist, so werden wir als seine Kinder auch eines Tages bei Gott die Ewigkeit verbringen dürfen.

Diese Hoffnung, diese Gewissheit sollen wir weitersagen (Petrus formuliert das als „Rechenschaft ablegen“) und sie trägt uns auch durch den Alltag mit all seinen Höhen und Tiefen, Schritt für Schritt. Das ist mir persönlich in Karlsruhe auf dem Kongress noch einmal wichtig geworden und es passt auch zu Ostern. Und wie sieht dein Verhältnis zu Gott aus?

Mit einem österlichen:
Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!
Anja Wippermann